



„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus!“

Predigt am 22.7.2018 zu Markus 6,31.

Jesus war kein Aktivist!! Er wollte nicht permanent energiegeladene und dynamische Jünger um sich haben!!

Jesus hatte keinen Gefallen an einem pausenlosen Betrieb. Es zieht ihn immer wieder in die Einsamkeit und Stille. Er will sich und seinen Jüngern Ruhe gönnen. Er weiß, dass man einen Bogen nicht überspannen darf. Jede und jeder braucht Zeiten, in denen sie/er zu sich selbst kommen kann. In Ruhe und Einsamkeit kann sich der Mensch auf die Quellen seiner Kraft besinnen, auf die Wurzeln, aus denen er lebt. Er kann über den Sinn seines Lebens, seines Betens und Wirkens nachdenken. Indem er die Augen schließt, öffnet er sich für die Welt seines Inneren; indem er sich gegen den Lärm von außen abschirmt, hört er auf die Botschaften des Herzens. Indem er sein Tun eine Zeitlang einstellt, erfährt er, dass es viele Prozesse gibt, die von selbst geschehen, die Gott vollbringt.

Viele unserer Zeitgenossen fürchten sich, die gewohnte Betriebsamkeit aufzugeben und einen Ort der Stille aufzusuchen. Sie lassen sich auch noch in der Erholung von außen leiten, von bezahlten Animatoren und professionellen Unterhaltern, von den zahlreichen Angeboten der modernen Freizeitindustrie. Zurückgezogenheit und Stille sind ihnen verdächtig, könnten gar gefährlich werden. Denn in der Einsamkeit (bildlich gesprochen: in der Wüste) begegnen einem ja nicht nur angenehme Bilder. Wir werden auch mit Gestalten aus der Tiefe konfrontiert, die unheimlich sind, die an verdrängte Schuld und ungelebtes Leben erinnern.

Der Einladung Jesu zu folgen erfordert also einen gewissen Mut: Mut zur Selbsterkenntnis; Mut, Bilanz zu ziehen; Mut zur möglicherweise notwendigen Korrektur der bisherigen Lebensausrichtung.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Als im Mai 1968 - jetzt also vor gut 50 Jahren – die protestierenden Jugendlichen und Studenten Paris lahmgelegt hatten – es fuhr kein Zug, kein Telefon war möglich, Präsident De Gaulle war für drei Tage heimlich per Helikopter aus Paris untergetaucht bei seinen Kriegskameraden in Pirmasenz – und er tags darauf zurückkehrte mit Militär und Polizei die protestierenden jungen Leute an die Wand stellte und deshalb der Streik zusammenbrach. Da wussten die hochmotivierten jungen „68er“, jetzt total enttäuscht und frustriert nicht weiter und nicht wohin.....und viele Tausende marschierten und zogen sich zurück nach Taizé.....wo Frère Roger Schutz, der Gründer und langjährige Prior von Taizé, die unglaubliche Gabe und Geduld hatte, diesen jungen hoch-motivierten, aber total frustrierten Leuten Tag und Nacht wochenlang zuzuhören. Und Frère Roger ihnen deutlich machte: Kämpfen könnt ihr, das habt ihr bewiesen, aber Kampf allein genügt nicht. Und er fand zusammen mit den jungen Leuten das Thema für das Jugendkonzil von 1970 bis 1974: „Kampf UND Kontemplation!“ Beides ist wichtig in der richtigen Spannung und Tarierung miteinander zu leben und zu bezeugen!!

Und damit übertrug Frère Roger in die heutige Zeit, was Benedikt von Nursia 1500 Jahre vorher seinen Mönchen ins Stammbuch geschrieben hatte: Beten könnt ihr, ja, aber beten allein genügt nicht. „Bete und arbeite!“ – „Ora et labora!“ Ja, ihr müsst auch arbeiten!! Und mit diesem Motto „Bete und arbeite!“ begründete Benedikt eine Kultur im Abendland, die bis heute, 1500 Jahre danach, noch spürbar und lebbar ist!!

Und all dies gründet in der achtsamen Einladung Jesu an die übermüdeten und überforderten, ausgelaugten Jünger im heutigen Evangelium: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir unter uns sind und Zeit und Besinnung finden für uns selbst!“

Bernward Hallermann